

4. (53^r) Simon Kepha II. (= 13, 3). s. o. 2.
5. (58^r) Johannes Evangelist (= 10, A. 2). s. o. 4
6. (65^r) 12 Apostel (= 11, B. 3). s. o. 5.
7. (71^r) Klemens (= 10, A. 4). s. o. 8.
8. (82^r) Johannes scriba et ξένοϛ; Inc. ܘܕܝܘܢܝܘܬܝܘܢܝܘܬܝܘܢܝܘܬܝܘܢ R 2, 472/89.
9. (94^r) Ignatius v. Antiochien (= 10, A. 5). s. o. 10.
10. (105^r) Dionysius v. Athen (= 10, A. 6). s. o. 11.
11. (115^v) Basilius (= 10, A. 8). s. o. 25.
12. (125^r) Gregorius Theologus (= 10, A. 9). s. o. 15.
13. (135^r) Johannes Chrysostomus (= 10, A. 10). s. o. 16.
14. (143^r) Coelestinus (= 10, A. 11). s. o. 14.
15. (151^v) Cyrill v. Alexandrien (= 10, A. 12). s. o. 20.
16. (159^v) Dioscurus v. Alexandrien (= 10, A. 13).
17. (165^r) Timotheus v. Alexandrien (= 10, A. 14). s. o. 19.
18. (174^r) Severus v. Antiochien (= 10, A. 15).
19. (181^r) Johannes v. Baṣrâ (= 10, A. 16).
20. (192^r) Ja'qôb v. Sarug (= 10, A. 17). s. o. 27.
21. (201^v) Ja'qôb Malfânâ. (= 10, A. 18). s. o. 26.
22. (212^r) Ja'qôb v. Edessa (= 10, A. 20). s. o. 28.
23. (219^r) Kyriakus v. Antiochien (= 10, A. 22). Ag.: Kaiser in OChr.¹ 5, 174, 97.
24. (226^r) Basilius v. Bagdâd (Lazar b. Sabta) (= 13, 14).
25. (234^r) Thomas Harḳlaja v. Germanicia (= 10, A. 31).
26. (240^v) Johannes episcopus (= Joh. v. Harrân oder Joh. Chrysostomus II) (= 13, 20). Unter dem Namen des Johannes Chrysostomus gedruckt in M¹ 69/75 und in S 128/37, hier „die kleinere“ genannt.
27. (244^v) Moses bar Kepha (= 10, A. 33).
28. (253^v) Ignatius ibn Wahib, Patriarch (= 12, 21).
29. (267^v) Sixtus, Papst (= 10, A. 24). s. o. 12.
30. (271^r) Johannes bar Ma'dani. (= 10, B).
31. (284^r) Philoxenus v. Mabbug II (= 10, A. 28). s. o. 17.

Prof. Dr. A. RÜCKER.

B) FORSCHUNGEN UND FUNDE.

Neue handschriftliche Denkmäler melkitischer Liturgie. — Für die Geschichte des melkitischen Ritus besitzen wir die in den *XPIΣOΣTOMIKA. Studi e ricerche intorno a S. Giovanni Crisostomo* (Rom 1908) 473—718 veröffentlichte Arbeit von L. Charon „*Le rite byzantin dans les patriarchats melkites*“, die insbesondere eine dankens-

werte, wenn auch nicht in jeder Beziehung einwandfreie, Übersicht über das einschlägige hslische Material in syrischer Sprache bietet. Eine Vermehrung um teilweise höchst wertvolle Stücke erfährt dieses Material durch Hss. und Hs.-Fragmente, die neben einer rein griechischen und zwei griechisch-arabischen Nrn. durch die buchhändlerische Firma Karl W. Hiersemann in Leipzig erworben und dem Unterzeichneten zwecks genauerer Untersuchung und Beschreibung unterbreitet wurden. Gern mache ich von der mir freundlich erteilten Ermächtigung Gebrauch über diese Denkmäler orthodoxer Liturgie wohl durchweg Syriens auch an dieser Stelle kurz zu berichten.¹

Obenan stelle ich das einzige rein griechische Stück² wohl noch des 11. Jh.s (7 Bl. Pergament 0,255 × 0,20. 26 ZZ.). Vielleicht vom Ende einer literarischen Hs. herrührend, wo zur Vermeidung eines Vakuums einige liturgische Texte Platz gefunden haben mochten, bietet es im Widerspruche mit der Ordnung des Kirchenjahres zunächst zwei Osterkanones, von welchen der erste mit dem bekannten des Joannes Damaskenos identisch ist, und darnach eine vollständige Akoluthie für den Sonntag τοῦ τελώνου καὶ Φαρισαίου und den Anfang einer solchen für den Sonntag τοῦ Ἀσώτου. In der erstern ist der Kanon mit der Akrostichis: ἱερώτατος εἰς τελώνην ὕμνος, in beiden ist die Mehrzahl der übrigen Troparien der gedruckt vorliegenden Endgestalt des Triodions der Μεγάλη ἐκκλησία fremd.

Eine entsprechende Bedeutung behaupten für die Funeralliturgie die beiden griechisch-arabischen Nrn.: Papierhss. nach ihrem Schriftcharakter des 11. bis 12. Jh.s. Stärker defekt ist von ihnen eine etwas ältere³ (95 Bl., von denen die beiden ersten und eines in der Mitte zum größeren Teile zerstört sind, das letztere teilweise und zwei vollständig verlorene einen Ersatz durch spätere Ergänzung erfahren haben, 0,166 × 0,115, 16 bis 22 ZZ.) Die Gesangstexte und Gebetsformulare der Totenliturgie sind hier grundsätzlich von einer arabischen Übersetzung in Parallelkolumne begleitet, während eine solche bei den biblischen Perikopen dem griechischen Texte folgt. Vollständig erhalten ist zunächst eine vom eigentlichen Begräbnisritual verschiedene ἀκολουθία (εἰς) τοῦ κοιμηθέντος, näherhin der ترتيب ما يصلى على قبور المنتقلين ليلة البخور, wie der arabische Titel besagt, die sich noch in strenger Scheidung beider aus λυχνικόν und ὄρθρος aufbaut. Von der naturgemäß vorangehenden Begräbnisakoluthie analoger Struktur ist die erste Hälfte bis zum Anfang des Kanons (*Inc.*

¹ Eine kürzere Beschreibung ist in dem von ihr glänzend ausgestatteten Katalog Nr. 500 der Firma K. W. Hiersemann erschienen, auf dessen Numerierung der einzelnen Stücke in Fußnoten verwiesen wird.

² Nr. 4.

³ Nr. 45.

᾿Ωιδὴν ἐπιτάφιον δεῦτε συμφώνως Χριστῷ προσενέγκωμεν) verlorengegangen. Ein gleiches gilt von dem größeren Teile der Ode 1, den Oden 3—5 und dem Anfang von Ode 6 eines Kanons zum Begräbnis von Mönchen (*Inc.* Οἱ ἐν σαρκὶ σύσκηνοι καὶ συμπολιταὶ σου) und bis auf einige Textbruchstücke von den Oden 1. 3—5 eines solchen zum Begräbnis von Frauen (*Inc.* Ὁ τὸν θάνατον κύριε προθανάτωσας τῷ σῷ θανάτῳ), die mit entsprechenden Perikopen folgen und gleich dem Kanon des eigentlichen Begräbnisrituals für männliche Laien einer arabischen Übersetzung entbehren. Als Beigaben schließen sich gleichfalls ohne eine solche noch an: 1. Gebet nach dem Frühstück, 2. ein Κανὼν κατανοκτικὸς εἰς τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν verbunden mit einem entsprechenden Muttergotteskanon (*Inc.* Αὐτρωτά μου Ἰησοῦ ὡς ἐλυτρώσω πολλῶν πταισμάτων πόρνην τὴν ποτέ bezw. Πῶς μου θρηνήσω τὸν βίον τὸν ῥυπαρόν), 3. ein Κανὼν κατανοκτικὸς mit der den Namen des Dichters nennenden Akrostichis: Βασιλείου τὸν κλαυθμὸν ὃ σῶτερ δέχου, 4. eine Akoluthie der Apostelfürsten Petrus und Paulus, einschließend einen Κανὼν παρακλητικὸς auf dieselben (*Inc.* Δέχου ἐκ χειλέων ἀσώτων αἶνον Πέτρε) und auch sonst vielfach von derjenigen der gedruckten Menäen zum 29. Juni abweichend, 5. die beiden Kanones der letzteren bis zum Anfang der Ode 5 des Petruskanons.

Noch ihr ursprünglicher Ledereinband umschließt die zweite Hs.¹ (73 Bl. 0,132 × 0,104. 11 ZZ.), die im Gegensatz zu den bloß griechischen Gesängen und Gebeten nur die Perikopentexte bald mit einer arabischen Übersetzung in Parallelkolumne begleitet, bald von einer solchen gefolgt werden läßt. Die beiden funeralen Akoluthien der andern sind in ihr zu einem einzigen Normalformular des Begräbnisritus zusammengezogen, an welches sich die Kanones für Mönche und Frauen (*Inc.* Μνήσθητι τῶν ἐν πίστει καὶ ἐν σφραγίδι τῇ σῇ κοιμηθέντων) mit ihren Perikopen anschließen. Als Beigabe steht am Schluß nur das Kommunion-Troparion: Τοῦ δείπνου σου τοῦ μυστικοῦ.

Es kann nicht Aufgabe dieser vorläufigen Mitteilung sein, bereits einen abschließenden Vergleich dieses verschiedenartigen Stoffes mit den entsprechenden Schichten gedruckter griechischer Liturgie durchzuführen. Ich bemerke beispielshalber nur, daß die Apostelfürsten-Akoluthie von derjenigen des 29. Juni, wie die gedruckten Menäen sie enthalten, nur die folgenden Stücke in folgender stark abweichender Reihenfolge aufweist: Τὸν βυθὸν τῆς ἀλείας καταλιπὼν — —, Οὐρανόθεν κλησὶν παρὰ Χριστοῦ κομισάμενος — —, Τῷ τρίτῳ τῆς ἐρωτήσεως — —, Ἐδωκας καυχήματα — —, Ἐδωκας στηρίγματα — —, Ἐδωκας ὑπόδειγμα — —, Ἡ πάνσεπτος τῶν ἀποστόλων ἐπεδήμησεν ἑορτὴ — —, Ἡ σοφία <τοῦ> θεοῦ ὁ συναΐδιος Λόγος — —. Was insbesondere die Funeralliturgie anlangt,

¹ Nr. 46.

so bietet sie an der Bekreuzung der Leiche mit hl. Öl und den diese Zeremonie begleitenden Texten ein späterhin verkümmertes nach Ausweis von Ps.-Dionysios Areiopagites *Περὶ ἐκκλησιαστικῆς ἱεραρχίας* VII 3 uraltes Element in noch besonderer Kraft, kennt dagegen aus dem Rahmen der Normalform orthodoxer Totenliturgie nicht die Rezitation des Ἄνωμος, die νεκρώσιμα εὐλογητάρια sowie die ἀντίφωνα und Markarismen mit zugehörigen Troparien der Akoluthie für Mönche. Ihre Kanones sind durchweg andere; ihr sonstiges Gesängematerial ist minder umfangreich und deckt sich nur teilweise mit Stücken der Normalform; was sie hier an Sondergut aufweist, fällt durch eine schlichte Einfachheit und durch inhaltliche Beziehungen zu abendländischem Totengebete auf: beides unverkennbar Züge hoher Altertümlichkeit. Für eine einmal zu schreibende Geschichte des griechischen oder überhaupt des orientalischen Totenoffiziums würden die beiden Hss. Bausteine von hervorragender Wichtigkeit liefern.

Im Gegensatz zu ihnen läßt das gesamte mir vorgelegte syrische Material irgend eine Beimischung arabischer Elemente noch vermissen. Solche treten nun aber, wie beispielsweise die datierten Hss. 310 (Sachau 35), 309 (Sachau 37), in Berlin und 75 (Dawk. 8), 87 (Dawk. 12) in Oxford aus den JJ. 1491, 1497, 1493 und 1499 dartun, sehr stark schon gegen Ende des 15. Jhs auf. Für älter werden mithin alle durch Hiersemann erworbenen Stücke zu gelten haben. Vier derselben sind Fragmente von Perikopenbüchern auf Pergament. Die Texte vom Ostersonntag bis zum Anfange desjenigen für den Donnerstag der Osterwoche und vom Ende desjenigen auf den „Neuen Sonntag“ bis zu demjenigen des folgenden Freitags bietet noch das defekte Kopfstück eines Evangelistars¹ (Reste einer Lage von 4 Doppelbl. 0,235 × 0,19. Doppelkolumnig. 22 bis 23 ZZ.), dessen Schrift an E. Tisserant, *Specimina codicum orientalium* 36.b vom J. 1215 erinnert. Verwandt mit demjenigen eines auf 1031 datierten Fragments, ihr gegenüber aber doch wohl etwas jünger ist die Schrift eines zweiten Evangelistarbruchstückes² (4 Bl. und Lage von 3 Doppelbl. 0,27 × 0,34. Zweikolumnig. 25 ZZ.), das die Perikopen des 16. Sonntags, des 17. Samstags und je für Samstag und Sonntag von dem als „erster des Lukas“ bezeichneten 16. Sonntag nach Pfingsten bis zum 8. Lukassamstag enthält. Materielle Übereinstimmung mit gemeinbyzantinischer Perikopenordnung besteht, wie hier beidemal, auch bei dem Kopfstück eines Lektionars aus Paulusbriefen und Apg.³, das außer der NTlichen Perikope für jeden Tag die veränderlichen Gesänge der eucharistischen Liturgie und zwei Psalmstellen — „psalmellus“ (1,200) und Prokimenon — der Vesper aufweist und im Schriftcharakter noch an Tisserant 36.a vom J. 1041

¹ Nr. 9.² Nr. 10.³ Nr. 26.

gemahnt (Lage von 4 Doppelbl. $0,27 \times 0,20$. Zweikolumnig. 21 ZZ.). Hier ist es die Zeitspanne von Ostersonntag bis zum Mittwoch der zweiten Woche nach Ostern, auf welche das Erhaltene entfällt. Weder mit der sonstigen melkitischen, noch ebensowenig mit irgend einer bisher bekannt gewordenen jakobitischen Leseordnung besteht dagegen eine Deckung bei dem Schlußstück eines Epistellektionars¹, das anscheinend etwas jünger sein dürfte als das vorige Fragment (Lage von 4 Doppelbl. $0,25 \times 0,175$. 23 ZZ.). Für eine Folge von Sonntagen nach Pfingsten werden in ihm Texte mit dem Vermerke mitgeteilt, daß sie an den entsprechenden Sonntagen „nach dem Kreuzfeste“ zur Wiederverwendung kommen sollen. Es scheint sich hier um ein erstes Denkmal jener bodenständigen vorbyzantinischen Liturgie des orthodoxen antiochenischen Patriarchates zu handeln, deren Kreis die in einem melkitischen Fastentriodion des 15. Jh.s, 84 (Dawk 19) sporadisch mitgeteilten „alten Kanones der Syrer“ angehörten.

Bestimmter weisen in diese Richtung zwei Pergamentexemplare des liturgischen Psalters. Von denselben zeigt der seinem ursprünglichen Bestandteile nach ältere² (75 Bl. $0,35 \times 0,9$. 21 bzw. 14 bis 16 ZZ.) außer diesem, der im allgemeinen bereits Tisserant 33.b vom J. 1239 verwandt ist, aber einzelne Beziehungen selbst noch zu Dingen wie Katalog Sachau II des 7. Jh.s verrät, einen die letzten 13 Bl. umfassenden Anhang, dessen Schrift sich Katalog Sachau IX vom J. 1491 nähert. Der erstere bot von Hause aus außer dem Psalter selbst an den beiden des Moses (Ex. 15, 1—26. Dt. 32, 1—43) und dem aus 42, 10—13. 45, 8 gebildeten des Isaias die drei biblischen Kantika spezifisch syrischer Riten, eine als Paraines. 66 in der römischen Aprem-Ausgabe (*Op. Syr.-lat.* III S. 536 f.) stehende Vigilien-Tešbôhtâ und die dort (II 330) als Sermo Exeget. in Ps. 96, 11 figurierende, von den Nestorianern mit Theodoros von Mopsuestia in Verbindung gebrachte Morgen-Tešbôhtâ. Verloren sind hiervon heute die Pss. 1—89, der Schluß der ersten und der Anfang des zweiten Moses-Kantikums. Durch den Ergänzter hinzugefügt wurden die Nrn 3—9 der griechischen ἐννέα ψάλλ-Folge, die Makarismen Mt. 5, 3—13 und eine — leider wieder nur mehr unvollständig erhaltene — Art von τυπική διάταξις des kirchlichen Tagzeitengebets. Das Psalmenbuch eines älteren wesenhaft „syrischen“ liturgischen Brauches ist hier nachträglich im Sinne eines jüngeren sachlich griechischen um- bzw. ausgebaut worden. Von vornherein auf dem Standpunkte einer Fusion der beiden Bräuche steht die zweite Psalterhs.³ ein Palimpsest mit einer wundervollen armenischen Unciale als unterer Schicht (92 Bl. $0,225 \times 0,17$). Das Alter ihres noch völlig reinen Estrangelo dürfte schwer zu bestimmen sein.

¹ Nr. 6.² Nr. 41.³ Nr. 42.

Zu beachten ist jedenfalls, daß ein solches in melkitischen Hss. schon des 11. Jhs. einem Eindringen von Serto-Zügen zu weichen pflegt. Verloren ist der Text der Pss. 1, 45–47, 81–83, 110–125 ganz und derjenige der Pss. 2, 48, 80, 84, 109 und 124 teilweise. Ein Teil von Ps. 84 und die Pss. 85–89 sind heute falsch an das Ende der Hs. versetzt. Der Anhang umfaßt zunächst die „syrischen“ und die byzantinischen Bibelkantika, wobei jedoch das Isaias-Kantikum der ersteren Reihe hinter Ode 5 in die letztere selbst eingefügt ist und die beiden nicht-biblischen Tešbêhât(h)â. Es folgen außer den Makarismen die große Doxologie, das nicäno-konstantinopolitanische Symbol, das Vaterunser, zwei weitere ziemlich umfangreiche Gebete, eine Sonntags-Akoluthie nach dem ersten und eine solche nach dem sechsten Kirchenton, die letztere wieder in Verbindung mit einer Art von Ordinarium. Der hier vorausgesetzte Aufbau des Offiziums weicht noch immer sehr erheblich von demjenigen gemeinbyzantinischer Art ab, wie denn auch textliche Deckungen mit der griechischen Sonntags-Ἐκπώρητος unter dem Namen des Joannes Damaskenos nur durchaus vereinzelt zu beobachten sind. Beachtung verdient es besonders, daß an Ex. 15, 1–9 und Dan. 3, 52–88 nur diejenigen zwei alttestamentlichen Kantika für die Sonntagsmatutin unterstellt werden, auf welche sich auch der nestorianische Ritus, die ambrosianische Liturgie Mailands und das versprengte Blatt eines alten koptischen liturgischen Buches in fajjumischem Dialekt beschränken. Offenbar hat dem noch das altertümliche System entsprochen, neben dem zweiten dieser Texte statt des ersten je eine der Oden 2–7 an jedem Ferialtage zu verwenden: prinzipiell also diejenige Haltung in der cantica-Frage, welche im 6. Jh. die Benediktinerregel als die feststehende der „römischen Kirche“ übernahm. Von dem verhältnismäßig äußerst beschränkten Vergleichungsmaterial, das an syrischen Psalterien melkitischer Herkunft die bisherigen Bestände europäischer Bibliotheken darbieten, steht schon das vom Sinai stammende Exemplar Vat. Syr. 11 vom J. 1261 auf einer liturgiegeschichtlich jüngeren Entwicklungsstufe, sofern hier nur mehr die rein byzantinische Odenfolge und von Stücken liturgischer Poesie Übersetzungen aus dem Griechischen erscheinen.

Eine bedeutsame Ergänzung erfahren die über den Aufbau älteren melkitischen Tagzeitengebets aus den beiden Psalterien sich ergebenden Aufschlüsse durch das Ende einer offenbar nicht sehr umfangreich gewesen Hs., die etwa die eucharistische Liturgie gefolgt von den Gebetstexten für Ἐσπερινός und Ὁρθρος enthalten haben mag¹ (Lage von 3 Doppelbl. 0,19 × 0,14). Auf Pergament bietet das Bruchstück in einer an Tisserant 36.a erinnernden Schrift die Gebete des Priesters

¹ Nr. 29.

und in abgekürzter Form die Litaneiformulare des Diakons für den "Ορθρος, gefolgt von der leider eines Datums entbehrenden Subscriptio des Schreibers Jôhannân. Auf verhältnismäßig hohes Alter läßt schon die Tatsache schließen, daß einzelne Partien der Diakonika in syrischer Transkription noch griechisch gegeben sind. Dem entsprechend ist auch wieder inhaltlich eine starke Abweichung von der Struktur zu beobachten, welche der "Ορθρος in den gedruckten liturgischen Büchern des griechischen Ritus zeigt. Insbesondere haben die späterhin als geschlossene Reihe an den Anfang gestellten zwölf εὐχαί noch ihre ursprüngliche Verteilung auf Einzelstellen des liturgischen Gefüges bewahrt, wo sie mit bestimmten Hauptstücken desselben wie der Lesung des Morgenevangeliums, Ps. 50, der Großen Doxologie u. s. w. verknüpft sind. Auch dieses Stück dürfte im Kreise der bisher bekannt gewordenen syrisch-melkitischen Liturgiedenkmäler ein schlechthiniges Unikum darstellen.

Von den großen syrischen Choralbüchern des melkitischen Ritus ausgeprägt byzantinischen Charakters sind Menäen, Triodion und sonntägliche Ὁκτώηχος durch je ein Pergamentbruchstück vertreten. An Menäen konnte Charon aus Rom, London, Berlin Oxford, und Paris ein sehr umfangreiches Material verzeichnen. Zeitlich oben stand innerhalb desselben der Novemberband Vat. Syr. 78 vom J. 1207, dem sich eine Reihe weiterer datierter Stücke aus dem 13. Jh. anschließen. Durchweg handelt es sich dabei auch weiterhin um Einzelbände für je einen Monat. Doppelmonatsbände liegen an Berlin 316 (Sachau 197), Oxford 96 (Dawk 2), Vat. Syr. 343 und 347 aus den J.J. 1457, 1483 und 1487 erst aus der syro-arabischen Schicht des 15. Jh.s vor. Von Vierteljahrsbänden war bisher sogar kein älterer als das die Monate Februar bis April umfassende Exemplar Bibl. Nat. 137 (Anc. fonds 147) etwa des 16. Jh.s bekannt. Ungleich weiter hinauf führt nunmehr in jeder Beziehung das neue Fragment¹: Anfang und Ende eines in der Subscriptio als „erster“ bezeichneten Vierteljahrsbandes für September bis November, der durch einen Sargis, Sohn eines David, im Eliaskloster des „Schwarzen Gebirges“ bei Seleukeia am Orontes Mittwoch den 11. August 1031 vollendet wurde (5 Bl. 0,27 × 0,185. 25 bis 26 bzw. 33 ZZ.). Erhalten sind Stichira der Akoluthie Simeons des Styliten und der ἀρχὴ τῆς ἰνδίκτου vom 1. September, Kanon und Exapostilarion der Akoluthie des Apostels Andreas vom 30. November und die höchst eingehende Subscriptio, an welche sich von jüngerer Hand noch ein Stichiron auf den Evangelisten Lukas anschließt. Diese dürftigen Trümmer sind nun aber nicht nur das älteste heute nachweisbare Denkmal syrischer Menäenüberlieferung,

¹ Nr. 34.

sondern geradezu eines der ältesten datierten syrisch-melkitischen Liturgiedenkmäler überhaupt, in dieser Beziehung nur noch hinter dem christlich-palästinensischen sog. Evangeliarium Hierosolymitanum, Vat. Syr. 19 vom J. 1030, und dem Evangelienbuche Brit. Mus. 250 (Add. 14488) vom J. 1023 hintanstehend, das merkwürdigerweise mit dem neuen Bruchstücke denselben Entstehungsort hat.

Die Reihe der bisher bekannten Triodionhss. wird durch ein undatiertes Exemplar etwa des 12. Jh.s auf dem Sinai und speziell für das vom Sonntag τοῦ τελώνου καὶ τοῦ Φαρισαίου bis zum Freitag vor Palmsonntag reichende Fastentriodion durch Vat. Syr. 74 vom J. 1215 eröffnet. Nicht viel jünger als die letztere Hs. wird auch hier das neue Fragment sein¹: das Kopfstück eines Fastentriodions, dessen Schrift in gewissen Einzelheiten sich entfernt mit dem christlich-palästinensischen von Katalog Wright Taf. XIX berührt. Erhalten ist die Akoluthie für den genannten ersten Vorfastensonntag vollständig und der Anfang derjenigen für den folgenden Sonntag τοῦ Ἀσώτου. Interessant ist eine bei den ἰδίωμα des Ἑσπερινός gemachte Unterscheidung von „neuen“ und älteren Texten. Zu der ersteren Gruppe gehören von Stücken des gedruckten griechischen Triodions am ersten Sonntage: Βεβαρημένων τῶν ὀφθαλμῶν — — und Ταῖς ἐξ ἔργων καυχήσεσι — —, am zweiten: Εἰς ἀναμάρτητον χώραν — —, Τὴν τοῦ ἀσώτου φωνήν — — und Ὡς ὁ ἄσωτος — —. Des weiteren kehren von solchen Stücken nur noch die drei Nrn. Ἐπιγνώμεν ἀδελφοί — —, Ὡ πόσων ἀγαθῶν — — und Πάτερ ἀγαθέ — — der zweiten Akoluthie wieder. Fremd sind der endgültigen Normalgestalt des byzantinischen Ritus dagegen vor allem die zwei verschiedenen Kanones der ersten, von welchen der an zweiter Stelle stehende vielmehr mit demjenigen des rein griechischen Bruchstückes identisch ist.

Dem 11. Jh. wird an Brit. Mus. 412 (Add. 17133) das älteste syrische Exemplar einer melkitischen sonntäglichen Oktoïchos zugeschrieben. In das nächstfolgende dürfte hier das entsprechende Bruchstück² zu setzen sein, dessen Schrift noch etwas regelmäßiger ist als die im übrigen verwandte von Katalog Wright Taf. XVI vom J. 1213 (Lage von 4 Doppelbl. 0,17 × 0,12. 21 bis 23 ZZ.). Vom siebten ἤχος liegen nur mehr einige den Textbestand der Akoluthie beschließende Kleinstücke vor: ein Stichiron der Messe, je ein „psalmellus“ (1:300) zu Ὁρθρος und Messe und das Alleluja der letzteren. Dagegen bietet das Fragment für den achten ἤχος einen erschöpfenden Einblick in den Gesamtaufbau von Ἑσπερινός und Ὁρθρος. Es folgen sich: 5 Strophen zum Κύριε ἐκέκραξα, wovon die vorletzte zu Δόξα — und folgerichtig die letzte zu Καὶ νῦν —; 3 solche <εἰς τὸν> στίχον; ebensoviele καθίσματα

¹ Nr. 47.

² Nr. 37.

mit einem Theotokion zu Δόξα, das dritte unter der Überschrift ΚΑΘ , („der Kinder“) mit dem Einzuge Jesu in Jerusalem in Zusammenhang gesetzt; der Kanon; 3 Strophen zu den Αἶνοι Pss. 148—150 mit Theotokion zu Δόξα und einem fakultativen zweiten Text für dieses, wozu schließlich noch ein weiteres unter der Überschrift ΚΑΘΙ ΚΑΘ , („der Gottesgebärerin“) kommt. Von diesen Stücken stehen in der byzantinischen Normalform der Oktoïchos nur die drei ersten Troparien zum Κύριε ἐκέκραξα als solche zu den Αἶνοι, das erste <εἰς τὸν> στίχον als Ἀπολυτίκιον und das zweite κάθισμα hinter dem Δόξα desselben. Eine derartig fundamentale textliche Verschiedenheit von derselben kann nicht überraschen. Erscheinen doch auch z. B. in der Hs. Brit. Mus. 416 (Add. 17233) des 13. Jh.s die „κανόνες ἀναστάσιμοι τῆς ὀκτωήχου (ܩܢܘܢܝܬܐ ܕܩܘܪܒܐܢܐ) des Joannes Damaskenos und Kosmas“ nur als ein Anhang der spezifisch syrisch-melkitischen Oktoïchos.

Die das feriale Seitenstück der sonntäglichen Oktoïchos darstellende Paraklitiki zeigt die Mehrzahl der in Betracht kommenden syrisch-melkitischen Hss. mit jener in dem Buchtyp der griechischen Ὀκτωήχος ἡ μεγάλη verschmolzen. Selbständig erscheint sie in einer dreifachen Gestalt: 1) nur auf die Kanones beschränkt in den Exemplaren Brit. Mus. 418 (Add. 21031) vom J. 1213, Berlin 307 (Sachau 42) vom Ende des 15. Jh.s und Vat. Syr. 76 vom J. 1554, 2) ebenso, aber mit einer doppelten Reihe von Kanones für jeden ἡχος in Berlin 295 (Petermann Syr. 28) wohl des 13. Jh.s und 3) mit vollständigen Akoluthien. Zu den Vertretern des ersten, offenbar altertümlichsten Typus gesellt sich nun eine von Hiersemann erworbene beinahe völlig unversehrte Pergamenths.¹, die, mit ihrer Land, *Anecd. Syr.* I Taf. XVII Nr. 89 vom J. 1045 gegenüber eher noch altertümlicheren Schrift wohl noch dem 11. Jh. angehörend, entschieden das älteste Glied der kleinen Gruppe und damit der syrischen Paraklitiki-Überlieferung überhaupt ausmachen dürfte (224 Bl. 0,173 × 0,122, rund 18 bis 22 ZZ.). Wie die Schwesterhs. bietet sie je für Montag die Verbindung eines Κανὼν κατανοητικός und τῶν Ἀσωμάτων, für Dienstag bis Donnerstag Kanones zu Ehren Johannes des Täufers, der Gottesmutter und der Apostel, für Freitag die Verbindung des Κανὼν σταυρώσιμος mit Μαρτυρικά und abschließenden Σταυροθεοτοχία und für Samstag einen Κανὼν νεκρώσιμος. Textverluste hat sie nur zu Anfang um die Ode 1, der beiden Montagskanones des ersten ἡχος und den Anfang der Ode 3 des ersten, hinter Bl. 54 um den Schluß von Ode 1, die ganze Ode 3 und den Anfang der Ode 4 des Freitagkanons des zweiten ἡχος, hinter Bl. 90 um den größten Teil der Ode 8 und die Ode 9 des Samstagkanons des dritten und die Anfangsworte des ersten Montagkanons des vierten

¹ Nr. 20.

ἤχος und am Ende um den Schluß der Ode 6 und die Oden 7—9 des Samstagskanons des achten ἤχος erlitten. Von den entsprechenden gemeinbyzantinischen Stücken verschieden sind dabei die sämtlichen Mittwochskanones mit Ausnahme desjenigen des ersten, die *Κανόνες κατανυκτικοί* der Montage des dritten und von denjenigen des fünften ἤχος an und das Freitagsmaterial des ersten und sechsten ἤχος. Da gerade von diesen Textelementen der Mittwochskanon des dritten ἤχος durch das Faksimile Katalog Wright XVI auch für die Hs. des British Museum und durch die Textprobe Katalog Sachau S. 852 f. für die Berliner Hs. gesichert wird, scheint sich eine auch textliche Übereinstimmung des neuen mit jenen beiden bisher bekannten Zeugen zu ergeben. Für Vat. Syr. 26 gestattet die genaue Beschreibung im Katalog der Assemani II S. 432 dieses Verhältnis auf der ganzen Linie festzustellen. Zu diesem Hauptstück gesellt sich weiterhin hier noch der Anfang einer nie zur Vollendung gelangten Papierhs. der Paraklitiki in einem Tisserant 37.a vom J. 1487 nahestehenden Schriftcharakter (2 Doppelbl. (0,25 × 0,15. 19 bis 21 ZZ.). Die Bl. 1 und 2 bieten hier nach einer ein Gesamtexemplar in Aussicht stellenden Überschrift die Oden 1—6 des gemeinbyzantinischen Montagskanons des erstens ἤχος auf die Engel, während die Bl. 3 und 4 von jüngerer Hand mit Psalmen und Gebeten beschrieben wurden, also ursprünglich weiß geblieben waren.

Eine Ergänzung erfuhren auf Kanones sich beschränkende Hss. vom Typus der vier altertümlichen Paraklitiki-Exemplare u. a. in dem Stichirarion, dessen Buchtyp in dem von Charon verzeichneten Material neben der vielmehr arabischen Oxforder Hs. 91 (Dansk 38) nur die einzige syrische Nr. Vat. Syr. 330 des 14. Jhs vertritt. In dem neuen Material gehören zwei Bruchstücke von Papierhss. hierher. Auf das J. 6800 Adams = 1300 n. Chr. = 1603 Gr. (was allerdings vielmehr 1291/2 n. Chr. sein würde) ist von denselben der Schluß eines *ܩܘܪܒܢܐ ܕܥܘܠܘܬܝܢ* (sic!), wie die Subscriptio sich ausdrückt, durch diese datiert¹ (2 Doppelbl. 0,215 × 0,14. 14 bis 16 ZZ.). Erhalten sind vom ursprünglichen Text die Stichira für Freitag und Samstag der Osteroktav, die sämtlich von denjenigen des gedruckten griechischen Pentekostarions abweichen. Als Zutaten jüngerer Hand folgen hinter der Subscriptio des Schreibers Šem'ôn. aus Šaidnâjâ, der laut ihrer seine Arbeit auf dem Sinai für einen Mönch Paulus herstellte, Kondakia auf den Evangelisten Lukas und den hl. Hilarion, bei denen nur teilweise Übereinstimmung mit denjenigen der gedruckten griechischen Festakoluthien des 18. bzw. 21. Oktober besteht. Das zweite Fragment² (4 Doppelbl. 0,215 × 0,135. 14 bis 16 ZZ.) dürfte nach Ausweis seines schon an Katalog Sachau IX vom J. 1441 erinnernden Schrift-

¹ Nr. 31.

² Nr. 30.

charakters nicht unerheblich jünger sein. Nachdem Bl. 1 Stichira auf den Gedächtnistag des hl. Longinus gebracht hat, die durch inhaltliche Beziehungen zu Responsorien der römischen Karfreitagsmatutin auffallen, beginnt auf Bl. 2 eine Sammlung von solchen vom Sonntag τοῦ τελώνου καὶ τοῦ Φαρισαίου bis zu demjenigen τῶν Ἁγίων πάντων d. h. für das gesamte Triodion, von der noch die Texte für die beiden ersten Vorfestensonntage vollständig und 3 Nrn. für den Sonntag τῆς ἀπόκρως vorliegen. Während die letzteren dem gedruckten griechischen Triodion sämtlich fremd sind, kehren dort je 5 bzw. 9 Nrn. der beiden vorangehenden Sonntage wieder.

Eine für ihn der Normalgestalt des byzantinischen gegenüber bezeichnende Erscheinung des syrisch-melkitischen Ritus sind u. a. den Communia abendländischer Breviere entsprechende Reihen von Akoluthien für bestimmte Heiligenklassen, wie sie die Hss. Brit. Mus. 409 (Add. 14711) vom J. 1222 und 417 (Add. 17240) gleichfalls wohl des 13. Jhs als Vorsatzstücke einer Sammlung der Akoluthien für die Hauptfeste des Kirchenjahres bzw. als Anhang einer Großen Oktoïchos bieten. Noch für älter als diese beiden Exemplare möchte ich wegen seines bis in die Sphäre von Tisserant 36.a zurückweisenden Schriftcharakters ein auch hierher gehöriges Bruchstück wieder einer Pergamenths.¹ halten. (Die 2 äußeren Doppelbl. einer Lage von ursprünglich 4 oder 5 solchen. 0,20 × 0,14. 20 ZZ.). Es handelt sich um Reste einer derartigen Commune-Akoluthie für Apostel und für Hierarchen. Im ersteren Falle sind der Schluß von Ode 3, die Oden 4 und 5 und der Anfang von Ode 6 des Ὁρθρος-Kanons, im anderen Gesänge für den Ἑσπερινός sowie Ode 1 und der Anfang von Ode 3 eines im Μεσονυχτικόν in Verbindung mit einem solchen der hll. „Lehrer“ selbst zu rezitierenden Κανὼν Τριαδικός erhalten. Wie in den beiden erwähnten Hss. schon des 13. Jhs die Communia-Texte, so bildet in einer solchen des 15. oder 16., Berlin 296 (Sachau 128), eine Beigabe die Sammlung der Makarismen d. h. der in Verbindung mit Mt. 5, 3–13 zu singenden Troparienreihen der sonntäglichen Oktoïchos. Einer Sammlung der entsprechenden Stücke der großen Oktoïchos entstammt schließlich das Fragment einer Pergamenths.², deren Schrift mit derjenigen des Bruchstücks vom J. 1291/2 (bzw. „1300“) verwandt, aber größer, gröber und doch zugleich regelmäßiger ist (Lage von 3 und solche von 4 Doppelbl. 0,19 × 0,14. 14 ZZ.). Erhalten sind die Texte des sechsten ἡχος vom Ende desjenigen für Donnerstag an, diejenigen, des siebten ἡχος sämtlich und der Anfang des Sonntags-textes des achten. Für jeden Tag folgen auf vier Troparien je ein Τριαδικόν und dann hinter Δόξα ein Theotokion. Eine Eigentümlichkeit

¹ Nr. 28.² Nr. 39.

gegenüber gemeinbyzantinischer Weise ist es, daß dabei das *Τριαδικόν* unveränderlich für einen ganzen *ἕλκος* dasselbe bleibt. Im übrigen besteht mit ihr wesentlich textliche Übereinstimmung.

In schroffstem Gegensatze hierzu stehen die Dinge bei zwei letzten eine Sonderstellung einnehmenden Pergamentbruchstücken. Das eine Fragment¹ mit Katalog Sachau VII vom J. 1260 sich nähernder, aber entschieden noch älterer Schrift (Reste einer Lage von 3 Doppelbl. $0,245 \times 0,16$. 22 bis 25 ZZ.) enthält den größten Teil der Akoluthie für Palmsonntag. Der vorausgesetzte Aufbau des Offiziums weicht von demjenigen des gemeinbyzantinischen Ritus ab und der Bestand an Texten ist reicher. So geht im *ᾠθρος* dem Kanon ein Troparion zu den Makarismen voran und hinter dem Kanon folgen ein als *σύνθημα* bezeichneter Text und je ein eigenes *κάθισμα* zum *Θεὸς Κύριος* und *Ἐδλογητός*. Textlich identisch mit demjenigen des gedruckten griechischen Triodions ist nur der Kanon. Wiederholt begegnen griechische Textstücke in syrischer Umschrift, ein Zug vermöge dessen das Bruchstück demjenigen mit den Gebetstexten des *ᾠθρος* an die Seite tritt. Es in nähere Beziehung zu den „alten“ syrischen Kanones der Oxforder Hs. zu setzen, wird dagegen gerade durch ihn unmöglich gemacht. Vielmehr aufgedrängt wird der Gedanke an sie durch das zweite Bruchstück² (4 Bl. $0,26 \times 0,17$. 30 bis 31 ZZ.), dessen Schrift noch Beziehungen selbst zu Tisserant 24 des 7. Jh.s aufweist. An Gesängen für die Karwoche von Montag bis Donnerstag bringt es unter der Bezeichnung *ʿEnjânâ* und *Sôg(h)it(h)â* anscheinend ausschließlich syrische, Originaldichtungen. Von den *ʿEnjânê* weist mindestens der erste jedes Tages die Rubriken *است* vor der zweiten Strophe, *سك* vor den weiteren und *نيم* vor der letzten auf. Die grundsätzliche Verschiedenheit von allem bislang an Erscheinungen des melkitischen Ritus bekannt Gewordenem geht so weit, daß man an einer Zugehörigkeit gerade dieses Stückes zu demselben irre werden möchte, belegte nicht eine griechisch in syrischer Umschrift erfolgende Bezeichnung der Kirchentöne sehr nachdrücklich doch auch seinen Zusammenhang mit der Welt griechischer Liturgie und Liturgiesprache. Seine richtige Bewertung und Einordnung bezeichnet unter diesen Umständen wohl das schwierigste Problem, vor welches die Sammlung neuer liturgiegeschichtlicher Urkunden uns stellt. Diese selbst aber besitzt als Ganzes für die Geschichte des melkitischen Ritus eine ganz einzigartige Bedeutung, und es kann nicht laut genug ausgesprochen werden, wie sehr es im Interesse der Wissenschaft läge, sie ungeteilt durch eine der großen öffentlichen Bibliotheken mit starkem syrischem Hss.-Bestande erworben zu sehen.

Prof. Dr. A. BAUMSTARK.

¹ Nr. 48.

² Nr. 27.